

wachen Augen ihren Angreifern entgegen, andere haben die grünen Augenlider noch geschlossen und fallen schlummernd in das taufeuchte Grab.

Da liegen dem die Gefallenen und verschmachten unter den heißen Strahlen der Sonne. Bald naht eine muntere Schar, welche die Verschmachten so lange herumwendet, bis sie zu dürrer Leichnamen ausgetrocknet sind und in Haufen gebracht werden können. Noch aber haben sie keine Ruhestätte gefunden. In eiligem Trabe nahen sich Kasse und Wagen, um die Beute davon zu führen. Die Wiese wimmelt von rührigem Volk, das da gabelt, ladet und harkt. Der Wagen ist voll, bald steht er in der Scheune. — Nun ist die Wiese leer und kahl, die noch vor kurzem herrlich prangte.

Saupt.

### 110. Die Heuernte.

1. Da schwankt der volle Wagen  
herein im Abendglanz,  
hoch oben sieht man ragen  
den blüh'nden Erntekranz.

2. Und von der Wiese schreitet  
der Landmann frohen Sinns,  
von Weib und Kind begleitet,  
und freut sich des Gewinns.

3. Im Mittagsstrahl der Sonnen  
wohl war die Arbeit heiß;  
doch ward das Werk begonnen  
und abgethan mit Fleiß.

4. Die Freude kommt von Herzen  
nach brav erfüllter Pflicht,  
und unter munteren Scherzen  
lacht jedes Angesicht.

5. Nun gilt's, der Ruh' zu pflegen,  
der Zug nach Hause geht  
und schickt für all' den Segen  
zu Gott ein Dankgebet.

Noquette.

## b. Das Vergißmeinnicht.

### 111. Vergißmeinnicht.

1. Wie heißt dies Blümlein hier?  
Ich fand's im tiefen Thal,  
im gold'nen Sonnenstrahl,  
ich bitte, nenn' es mir! —  
Die Mutter mit Bedeutung spricht:  
Das Blümchen heißt „Vergißmeinnicht.“

2. Mit seiner blauen Kron'  
und gold'nem Sternlein drin  
deuter's zum Himmel hin,  
zu Gottes Strahlenthron.  
Weißt du, was Gott durchs Blümlein spricht?  
„Vergiß mein nicht! Vergiß mein nicht!“

Hoffmann v. F.